

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

8. Jahrgang

Heft 2

Linz 1993/94

INHALT

I. ABHANDLUNGEN

- Josef Hormandinger
Die Seelsorger und Pfarrer von Hartkirchen im Mittelalter 109
- Harry Slapnicka
Kirche und Vaterländische Front: Spannungen vor allem bei der Jugendorganisation 124
- Paul Böttinger
Das Linzer Priesterseminar während der Zeit des Nationalsozialismus (1938-1945) 128
- Wolfgang Gattringer
Josef Perndl als Pfarrer von St. Johann am Wimberg (1939-1954) 143
- P. Augustin Zehetner
Die Vertreibung der Jesuiten aus Kinghsien 155
- Georg Wildmann
Josef Haltmayer. Ein Mann der Caritas 167
- Johannes Singer
Unterwegs mit der Kirche. Erinnerungen und Erwartungen eines Freundes der Theologie 177

II. DOKUMENTATIONEN

- Maximilian Aichern
In Memoriam Hermann Pfeiffer (Ansprache anlässlich des Begräbnisgottesdienstes am 26. April 1991) 194
- Johannes Ebner
Kirche in Oberösterreich. Präsentation eines "Grundkurses über Kirchengeschichte des Landes" 198
- Johannes Ebner
Bischof Maximilian Aichern zum 60. Geburtstag. Präsentation der Publikationen "Auf den Spuren Bischof Rudigiers" und "Das Domkapitel in Linz (1925-1990)" 202
- Rudolf Zinnhobler
Wider den Strom der Zeit. P. Engelmar Unzeitig - ein Opfer des Nationalsozialismus 204
- Wolfgang Katzbock u. Helmuth Pree
Ehrendoktorat für Bischof Maximilian Aichern 208

III. REZENSIONEN 212

REGISTER 237

KIRCHE UND VATERLÄNDISCHE FRONT: SPANNUNGEN VOR ALLEM BEI DER JUGENDORGANISATION

Von Harry Slapnicka

Im Bedenkjahr 1988 in Erinnerung an 1938 wurden zwar nur am Rande neue Forschungsergebnisse veröffentlicht, gelegentlich aber doch den Archiven bisher unbekannte Dokumente und Flugschriften zur Verfügung gestellt, die neue Einblicke gewähren oder bisherige Forschungsergebnisse unterstreichen.

So wurde dem O.Ö. Landesarchiv ein Brief des damaligen Generaldirektors der Katholischen Aktion der Diözese Linz, Dr. Franz Ohnmacht¹, an den Generalsekretär des Österreichischen Jungvolkes, Heinrich Reimitz, übergeben.² Zehn Monate vor Hitlers Einmarsch in Österreich geschrieben, zeigt der Brief, der mit Wissen von Diözesanbischof Dr. Gföllner, vielleicht sogar in dessen Auftrag, geschrieben wurde, wie stark die Spannungen zwischen den Führern der Katholischen Jugend - gelegentlich "Konkordatsjugend" genannt - und der "Staatsjugend", dem "Österreichischen Jungvolk", einem "Werk" der "Vaterländischen Front", waren.

Der am Schluß der Ausführungen abgedruckte Brief ist eine interne Entgegnung auf die Festrede, die Generalsekretär Reimitz am 10. Juni 1937 vor der Generalversammlung des Katholischen Landeslehrervereins in Linz gehalten hat.³

Der Versuch, nach italienischem Vorbild eine Staatsjugend - immer wieder wird damals der Name "Balilla" genannt - zu gründen, ging schon auf den Spätherbst 1933 zurück. Es überschnitten sich allerdings drei gleichzeitig sichtbare Krisenprobleme, nämlich:

- a) Die bisherigen katholischen Jugendorganisationen in die Katholische Jugend der Katholischen Aktion überzuführen;
- b) Die Auseinandersetzungen zwischen der im Aufbau befindlichen Staatsjugend (Österreichisches Jungvolk) und der Katholischen Jugend (Konkordatsjugend). Diese Auseinandersetzungen wurden vor allem nach der Ermordung von Dollfuß akut und so erst recht durch Schuschnigg eingeleitet.
- c) Die unterschiedliche Meinung der Bischöfe in der Jugendfrage und ihre unterschiedlichen Aktionen und Maßnahmen.⁴

Für die Diözese Linz ergab sich die etwas merkwürdige Tatsache, daß Diözesanbischof Dr. Gföllner seit 1918 keine große Freude mehr mit dem "Katholischen Volksverein" hatte. Die Abberufung des Präsidenten des Katholischen Volksvereins, Nationalrat Dr. Josef Aigner, Ende 1933, die den Aufbau der Katholischen Aktion ermöglichen sollte, führte auch prompt zum Untergang des 1867/1868 gegründeten Volksvereins.⁵

Andererseits lagen Gföllners Sympathien sichtbar bei der bisherigen katholischen Jugendorganisation, beim "Reichsbund". Der Linzer Diözesansekretär Franz Schückbauer wurde 1936 neuer (und letzter) Bundespräses, der Linzer Franz Schön-

auer (letzter) Bundesführer. Dieses oberösterreichische Refugium für den Reichsbund bedeutete aber nicht mehr viel: Es war nur noch ein (loser) interdiözesaner Zusammenschluß diözesaner Jugendorganisationen.⁶

Hervorgehoben muß auch werden, daß der Linzer Diözesanbischof Dr. Gföllner dem Ständestaat offener gegenüberstand als dem bisherigen "Parteienstaat", der Parteien-Demokratie.⁷ Es muß auch darauf verwiesen werden, daß Gföllner, der 1933 die Initiative zum Ausscheiden des Klerus aus der (Partei-) Politik ergriffen hatte, keinerlei Bedenken formulierte, als in den ständischen Landtag Oberösterreichs neuerlich ein Priester (nämlich Dr. Franz Eiblhuber) als Vertreter der kulturellen Gemeinschaften aufgenommen wurde.⁸

Insgesamt spielen Jugend-Probleme im kirchlichen Raum in den beiden Jahren 1936 und 1937 eine nicht untergeordnete Rolle, wenn man sich auch oft genug in Details - etwa der Frage des Tragens der Abzeichen bzw. beider Jugendabzeichen - verliert. Als Spiegelbild dieser Situation informiert etwa das Linzer Diözesanblatt interessante Dokumente, so z.B. die Denkschrift des österreichischen Episkopats über die Jugendorganisationen vom Dezember 1936,⁹ einen Bericht über die "Erfahrungen und Wünsche des Klerus hinsichtlich der konfessionellen und sogenannten staatlichen Jugendvereine"¹⁰, über die Neuland-Jugendorganisation, die "übrigens niemals eine ausdrückliche Anerkennung seitens der Diözesanbehörde erbeten oder gefunden hat".¹¹ Im Linzer Diözesanblatt werden überdies Erlässe des Landesschulrates abgedruckt, so die "Weisungen zur Jugendfrage"¹² und die Erlässe über die "Vaterländische Erziehung außerhalb der Schule" und das Vaterländische-Front (VF) -Werk "Österreichisches Jungvolk"¹³, schließlich über das "Tragen des Österreichischen Schülerabzeichens und des Abzeichens des Österreichischen Jungvolkes".¹⁴ Veröffentlicht wird schließlich auch die Vereinbarung zwischen Bischof Gföllner und der Bundesführung des VF-Werkes "Österreichisches Jungvolk"¹⁵ (hier ist vor allem die Bildung eines Aktionsausschusses "zur Förderung der gemeinsamen Interessen" vorgesehen, ein Hinweis, daß die Mitgliedschaft in beiden Jugendorganisationen möglich war); überdies stellt der Bischof einen Priester zur Verfügung, der zuständig ist für die religiös-sittliche Erziehung im Österreichischen Jungvolk.

In Linz meinte man vermutlich, daß die Rede von Generalsekretär Reimitz mit diesem Abkommen vom selben Jahr nicht vereinbar sei. Insgesamt zeigt aber doch dieser Brief, daß von einem engen Vertrauensverhältnis zwischen Kirche und Vaterländischer Front - zumindest im Bereich der Jugendorganisationen - kaum gesprochen werden kann.

10. Juni 1937.

Wohlgeboren Herrn
Reimitz, Generalsekretär des Österr. Jungvolkes

Wien I.

Am Hof 6
Bundesjugendführung

Sehr geehrter Herr Generalsekretär!

Von maßgebenden Führern der kath. Jungfront wurde ich gebeten, Ihnen, Herr Generalsekretär, die Stellungnahme zu Ihrer Festrede anlässlich der Generalversammlung des Kath. Landeslehrervereines in Linz bekanntzugeben. Nach Rücksprache mit Sr. Exzellenz dem Hochwürdigsten Herrn Bischof erlaube ich mir, Ihnen folgendes zur Kenntnis zu bringen:

Herr Generalsekretär betonten in Ihrer Festrede die Notwendigkeit der Einheit und Einheitlichkeit und sagten dann, daß das Wort "getrennt marschieren und vereint schlagen" wohl in der Theorie richtig sei, aber in Wirklichkeit in der Praxis würde daraus die leidende Form "vereint geschlagen" werden. Herr Generalsekretär haben damit die Vereinbarungen, die Sr. Exzellenz der Hochwürdigste Herr Bischof mit Herrn Staatssekretär Guido Zernatto, resp. mit der Bundesjugendführung des Österr. Jungvolkes, am 1. März l.J. abgeschlossen hat, in ihrem wesentlichen Punkt in der Öffentlichkeit in ihrer Auswirkung mindestens als schädlich hingestellt. Es könnte leicht die Auffassung entstehen, als würden Herr Generalsekretär die Vereinbarungen ablehnen. Daß Sie als einer der ersten Funktionäre der Bundesjugendführung des V.F.-Werkes Österreichisches Jungvolk diese Erklärung wohl mit Absicht und vollem Wissen bei dieser festlichen Gelegenheit abgegeben haben, hat starkes Verwundern und Befremden ausgelöst. Eine solche Erklärung muß Verwirrung und Beunruhigung stiften und bestehende Schwierigkeiten vergrößern und vertiefen. Es scheint eine Bestätigung dafür zu sein, daß, wie verschiedene Berichte lauten, von Seite des Jungvolkes immer wieder gesagt wird, die jetzige Form sei nur eine vorübergehende. Nach unserer Auffassung werden solche öffentliche Behauptungen doch nur der Freude der Gegner dienen. Wir hatten uns jedenfalls gedacht und erwartet, daß Herr Generalsekretär die Gelegenheit benützen würden, um von den großen und gemeinsamen Arbeiten und Aufgaben zu sprechen. Wenn nunmehr die Zusammenarbeit vor neue Schwierigkeiten gestellt wird, so ist das gewiss nicht unsere Schuld. Eigentlich müßten wir auch die gleiche Form der Öffentlichkeit suchen, um zu erklären, warum bei uns an der Selbständigkeit der kath. Jugendorganisationen grundsätzlich festgehalten werden wird. Wir wollen uns aber auf diese Form der Stellungnahme beschränken.

Eine Abschrift dieses Briefes geht an Herrn Staatssekretär Guido Zernatto, an die Landesführung des Österr. Jungvolkes, an Herrn Landeshauptmann Dr. Gleißner und an das Präsidium des kath. Landeslehrervereines.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
ergebener

Dr. Franz Ohnmacht.

ANMERKUNGEN:

- 1 Zu ihm vgl. R. ZINNHOBLE (Hg.), Das Domkapitel in Linz, Linz 1992, 433-438.
- 2 Zur Verfügung gestellt von Hofrat Hans Marckhgott, Linz.
- 3 In dem ausführlichen Bericht des "Linzer Volksblattes" (LVBl.) über die Generalversammlung (LVBl. 12, 3. 6. 1937) wurde übrigens das Reimitz-Referat relativ kurz abgetan und die beanstandeten Formulierungen nicht erwähnt. Dafür informierte die Zeitung ausführlich über das Referat von Univ. Doz. Dr. August Maria Knoll zum Thema "Die Lebenswerte der neuen Jugend".
Der angegriffene Reimitz kam übrigens vom christlich deutschen Turnverein; er war neben Bundesführer Staatsrat Graf Thurn-Valsassina Generalsekretär der Staatsjugend geworden.
- 4 G. SCHULTES, Der Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs, Wien 1967, insbesondere die Seiten 289-331; I. BÄRENTHALER, Die Vaterländische Front. Geschichte und Organisation, Wien 1971, insbesondere die Seiten 172-177 (Das Österreichische Jungvolk).
- 5 H. SLAPNICKA, Oberösterreich zwischen Bürgerkrieg und "Anschluß" (1927-1938), Linz 1976, insbesondere die Seiten 118-121 (Der Zerfall des Katholischen Volksvereins).
- 6 Wie Anm. 4.
- 7 R. ZINNHOBLE, Johannes Ev. Gföllner, in: Die Bischöfe von Linz, Linz 1985, bes. 272-275.
- 8 H. SLAPNICKA, Oberösterreich - Die politische Führungsschicht 1918-1938, Linz 1976, 71 und 287f. J. EBNER, Bischofskonferenz beschließt Rückzug des Klerus aus der Politik (30. 11. 1933), in: NAGDL 2 (1982/83), 78-87.
- 9 Beilage zum Linzer Diözesanblatt 1/1936.
- 10 LDBl. 81 (1936), 163-167.
- 11 LDBl. 81 (1936), 126.
- 12 LDBl. 81 (1936), 126-128.
- 13 LDBl. 81 (1936), 73-78.
- 14 LDBl. 82 (1937), 118.
- 15 LDBl. 82 (1937), 34.